

Fremde von ferne werd ich zu euch bringen,
 Städte verderben sie dann mit dem Schwert.
 Söhne und Töchter, sie werden gefressen,
 Schafe und Rinder, sie werden verschlungen.
 Habt mich verlassen und dient fremden Göttern,
 dient nun den Fremden im eigenen Land.
 Weil sie nicht hören und Gräuel nur treiben,
 geb ich die Häuser samt Weibern den Fremden.
 Diebe und Mörder, sie räuchern dem Baale,
 siehe, mein Zorn und mein Grimm, der soll brennen.
 Menschen und Vieh und die Früchte des Landes,
 alles soll brennen, und keiner kann's löschen.
 Vögel des Himmels und Tiere der Erde
 sollen die Leichen des Volkes verspeisen.
 Und in Jerusalem schweige die Freude,
 schweige der Bräutigam, schweige die Braut.
 Königsgebeine, Gebeine der Fürsten,
 Priestergebeine, Gebeine der Propheten,
 Bürgergebeine wirft man aus den Gräbern.
 Kot soll'n sie werden, zerstreut auf den Feldern.
 Wer dann noch lebt von dem Volk an dem Orte,
 wird lieber tot als lebendig sein wollen.
 Siehe, der Tod kommt, die Kinder zu würgen,
 heimsuchen werde ich Juda und Edom,
 Kinder des Ammon und Moab und alle
 Männer, die rundum die Haare abschneiden.
 Denn deine Geilheit, die hab ich gesehen
 und deine Gräuel auf Hügeln und Äckern. Kommt
 man zum Brunnen, so gibt's dort kein Wasser,
 weil es nicht regnet, vertrocknet die Erde.
 Bringen sie Opfer, so will ich's nicht lohnen,
 sondern sie töten durchs Schwert und durch Hunger.
 Söhne und Töchter und Mütter und Väter:
 Dung soll'n sie sein auf den Feldern des Landes.
 Und wenn sie fragen: *Warum dieses Unglück?*,
 sage, sie folgten und dienten den Götzen.
 Ewig wird brennen das Feuer des Zornes,
 Fluch sei dem Mann, der den Herren verlässt.
 Wenn ihr nicht achtet den heiligen Sabbat,
 werd ich mit Feuer die Häuser verzehren.
 Einer soll fressen des anderen Fleisch.
 Fleisch von den Söhnen und Fleisch von den Töchtern.“
*In dieser Art geht es lange noch weiter:
 wütend und zornig verkündet der Herrgott,
 wie er die Menschen zu strafen gedenkt,
 die ihn verschmähen und beten zu Götzen.*

Aus den Klageliedern des Jeremias

Aus Kapitel 3

„Er hat mich getrieben, er hat mich gedrängt, er
 kehrt seine Hand gegen mich und mein Fleisch.
 Er brachte Erschöpfung, ich wohnte im Finstern.
 Ich kann nicht entrinnen, bin wie längst verstorben.
 Er hat mich in Fesseln gelegt und zerfleischt.

Er war wie ein Löwe, ein Bär im Versteck.
 Er spannte den Bogen und traf meine Nieren.
 Gelächter war ich und ein Spottlied dem Volk.“

Aus Kapitel 4

Als hätt' er nicht genug verbrochen,
 ließ Jahwe Mütter Kinder kochen.
 Die Kinder dienten so als Speise,
 und Gnade fanden selbst nicht Greise.

*Es staunt nur noch der „Atheist“,
 was Christen alles heilig ist.*

Hesekiel

Hesekiels Vision und Berufung (Hesekiel, Kap. 1-3)

Vom Herren kann ich dieses sagen:
 Er kam auf einem großen Wagen.
 Der Wagen war erfüllt mit Licht,
 ich sah es selbst und lüge nicht.

Am Wagen waren Menschentiere,
 sie hatten Flügel, alle Viere.
 Ein jeder hatte davon vier,
 die Füße waren wie vom Stier.

Und alle hatten vier Gesichter,
 ich sah es selbst und bin kein Dichter.
 Teils Mensch, teils Adler, Löwe, Stier
 und Köpfe hatten sie je vier.

Dazwischen gab es große Hitze,
 und aus dem Feuer zuckten Blitze.
 Acht Menschenhände hatte jeder,
 der Wagen hatte große Räder.

Die Räder waren grünlichblau,
 die Flügel machten laut Radau.
 Die Räder folgten den Gestalten,
 zum Wenden mussten sie nicht halten.

Darüber war ein Himmelsthron,
 auch das ist wahr und nicht Fiktion.
 Dort saß der Herr im Feuerscheine,
 er hatte weder Kopf noch Beine.

Den Herren sah zuvor ich nicht,
 drum fiel vor Schreck ich aufs Gesicht.
 Er sprach zu mir: 'Erhebe dich!',
 da kam der Geist zurück in mich.

'Mein Volk ist von mir abgefallen,
 drum gehe hin und sprich zu allen.
 Und fürchte dich vor ihnen nicht,
 weil Gott durch dich zu ihnen spricht.'

Er gab mir dann ein großes Blatt,
das Er zuvor beschrieben hat.
Er gab mir diesen Brief zu essen,
ich habe ihn dann aufgegessen.

Wie Honig war er süß im Mund,
dann tat der Herr mir dieses kund:
'Das Volk, das ich für dich erwähl,
das ist das Volk von Israel.

Von diesem muss ich leider sagen,
sie hören nicht auf meine Klagen.'
Da hob der Geist mich weit empor,
ich hörte Dröhnen wie zuvor.

Nachdem dies alles ich gehört,
war sieben Tage ich verstört.
Ich war an einem fremden Ort
und hörte dort des Herren Wort:

„Wer schuldig ist, soll dafür sterben,
doch sollst du ihn zuvor verwarnen.
Tust du das nicht, wird er getötet.
Wenn du das tust, und er nicht umkehrt,

wird sterben er für seine Sünden.
Doch wenn du warnst, und er nicht sündigt,
dann hast zwei Leben du gerettet,
des Sünders Leben und das eigne.“

*Die Wahrheit oder Anfallsleiden?
Der Leser möge selbst entscheiden.*

Gott kündigt eine Hungersnot an (Kap.4)

„Nun back dein Brot auf Menschenkot!
Du sagst, dass du ein Guter bist?
Dann back dein Brot auf Rindermist.
Doch werde ich drauf achten,

dass alle bald verschmachten.
Ihr sündigt schwer, ich sehe rot,
drum esst mit Sorgen euer Brot.
Ich strafe euch durch Hungersnot.“

Väter werden ihre Kinder und Kinder ihre Väter essen (Hesekiel, Kap. 5)

„Vor den Augen der Heiden
sollt ihr alle nun leiden.
Kinder sollen verhungern,
Tiere sollen stets lungern.

Väter, sie essen die eigenen Kinder,
Kinder, sie essen die Väter nicht minder.
Eueren Götzendienst sollt ihr bereuen,
in alle Winde will ich euch zerstreuen.

Außerdem bringe ich Hunger und Pest,
fallen durchs Schwert soll der schändliche Rest.

Strafandrohung gegen Land und Volk (Hesekiel, Kap. 6-7)

„Eure Stätten, die werd ich vernichten,
eure Tische, die werd ich zerbrechen,
eure Priester, die werde ich richten,
so viel kann ich euch heut schon versprechen.

Leichen leg ich den Götzen zu Füßen,
lasse sie ihre Schandtaten büßen.
Viele werde ich dann noch erschlagen,
dieses lasst mich euch außerdem sagen:

Unter uralten, schattigen Eichen
liegen überall stinkende Leichen.
Schwert und Hunger und Pest bringen Not
dem, der bricht seines Herren Gebot.

Dich, oh Israel, trifft nun mein Zorn,
denn mein Urteil wird dich nun erreichen.
Mitleid werde ich nicht mit euch haben,
Schonung werdet ihr nicht mehr genießen.

Alle Köpfe, sie werden geschoren,
nichts wird bleiben von Reichtum und Macht.
Draußen fälle ich euch durch mein Schwert,
drinnen fressen euch Hunger und Pest.

Schlimmste Völker führ ich nun heran,
dass sie enden der Mächtigen Mut.
Angst wird herrschen und keiner kann raten.
Wer der Herr ist, wird dann man erkennen.“

Gott kündigt an, Kinder und Frauen töten zu lassen (Hesekiel, Kap. 9)

Gott schrie laut mir in die Ohren:
„Männer kommen von den Toren,
töten Mädchen, Kinder, Frauen,
die sie stechen, die sie hauen.
Füllt den Tempel voll mit Leichen,
denn die Schuld ist ohnegleichen.“

Drohung gegen das untreue Jerusalem (Hesekiel, Kap. 16)

„Zur Dirne hast du dich gemacht
und jeden lüstern angelacht.
Du machtest dir aus Gold Figuren,
um damit geil herum zu huren.

Du hast des Herren Wort missachtet,
für Götzen Kinder hingeschlachtet.
Dem Nachbar mit dem großen Glied
sangst du voll Lust dein Liebeslied.

Du triebst es frech vor aller Welt
und gabst den Freiern auch noch Geld.
Voll Grimm und Zorn und Eifersucht
seist du dafür von mir verflucht.

Zu strafen dich für deine Tücke,
haun Schwerter dich in kleine Stücke.
Dies alles werde ich bald tun,
erst dann wird all mein Ärger ruhn.“

Das Ende der Sippenhaft (Hesekiel, Kap. 18)

„Wenn ein Vater Übles tut,
doch sein Sohn tut trotzdem gut,
soll nur noch der Vater sterben,
nicht hingegen seine Erben.“

Gott schärft und poliert sein Schwert (Hesekiel, Kap. 21)

„Ich ziehe mein Schwert aus der Scheide
und strafe die Guten und Schlechten.
ich schlage sogar die Gerechten,
ich will, dass mein Volk dies erleide.

Mein Schwert ist geölt und geschmiert,
ich rotte euch allesamt aus,
Ich schone kein einziges Haus,
mein Schwert ist geschärft und poliert.“

Das Gleichnis von den unzüchtigen Schwestern (Hesekiel, Kap. 23)

„Schon in Ägypten da trieben sie Unzucht,
ließen die Brüste von Fremden betasten,
gierig nach Männern mit Gliedern wie Esel,
deren Erguss dem der Hengste fast gleich.

Danach gehörten sie auch den Assyrern,
die sie erschlugen mitsamt ihren Kindern.
Spüren sollt ihr meinen Grimm, meine Rache,
Heere mit Reitern und Wagen soll'n kommen.
Augen und Ohren sollt ihr dann verlieren,
Töchter und Söhne, die nehmen sie weg.
Was dann noch lebt, wird vom Feuer verzehrt.
Nackt wirst du sein, deine Scham wird entblößt.
Weil ihr mit Götzen euch unrein gemacht,
sollt ihr misshandelt und ausgeraubt werden.
Sündige Schwestern, euch soll man zerteilen,
würgen soll man eure Töchter und Söhne.“

Die untreuen Hirten (Hesekiel, Kap. 34)

„Weh den Hirten, die nicht weiden,
mit der Wolle selbst sich kleiden.
Weh den Hirten, die nicht heilen,
Fettes nicht mit Schwachen teilen.

Meine Schafe sind zerstreut,
was mich überhaupt nicht freut.
Wilde Tiere Schafe fressen,
denn ihr habt sie ganz vergessen.

Meine Herde will ich retten,
töten werde ich die Fetten,
deren Schafe so befrei'n.
David soll ihr Hirte sein.“

Der gute Hirte (Hesekiel, Kap. 34)

„Ich werd euch alle weiden
und schützen vor den Heiden.
Und alle meine Schafe
sind sicher auch im Schlafe.

Zur Zeit schick ich euch Regen,
der Regen bringt euch Segen.
Ich ende eure Hungersnot,
die wilden Tiere mach ich tot.“

Gott füttert Vögel und Feldtiere mit Heiden (Hesekiel, Kap. 39)

„Saget den Tieren, auch denen, die fliegen,
dass sie nun tot auf den Bergen rumliegen.
Fresset ihr Fleisch auf und saufet ihr Blut.
Jahwe erschlug diese heidnische Brut.“

Daniel

Daniel wird Berater des Königs von Babylon (Daniel, Kap. 1)

Nebukadnezzar verschleppte die Söhne
der Juden, die schön an Gestalt und verständig.
Sie lernten in Babel die dortige Sprache
und sollten dem König zu Diensten dann sein.
Zum Essen und Trinken gab's Speisen
und Wein von der Tafel des Königs.
Doch Daniel hat einen der Diener des Königs
davon überzeugt, dass er selbst und Hananja,
Mischael und Asarja sich zehn Tage lang
von pflanzlichen Speisen und Wasser ernähren.
Danach sah'n sie besser aus als all die anderen,
erhielten fortan nur Veganes und Wasser.
Am Ende der Lehrzeit sprach Nebukadnezzar
mit allen vier Juden. Er fand sie viel klüger
als andre Berater.
Sie traten daher in den Dienst dieses Königs.

Daniel deutet einen Traum des Königs (Daniel, Kap. 2)

Die Weisen sollten dem Könige sagen,
was er beim Träumen gesehen.
Da fingen die Weisen an zu klagen:
„Unmöglich kann dieses geschehen“.
Den Weisen ging es fast an den Kragen,
auch David spürte nun Unbehagen